

Doch das wäre nicht das Schlimmste, deutsche Erde ist ja heimische Erde, und selbst wer im fremden Lande ruht, ruht wohl, wenn er im Herzen der Seinigen fortlebt. Und dafür müssen die Seinigen sorgen können. Sie müssen von ihm erzählen, von seinen Thaten, seinen Leiden, seinem Streben, — wenns ein Privatmann ist, im Familienkreise, wenn ein öffentlicher Charakter: Künstler, Dichter oder Gelehrter, öffentlich und laut. Jede neue Generation muß zu ihm aufblicken lernen, ähnlich Strebenden muß er ein Vorbild werden. Dies ist das rechte Denkmal, das ein Land seinen edlen Söhnen setzt, dazu ist ein Maal in Erz oder Stein bloß ein Mittel der Anknüpfung. Aber dazu muß man ihn fühlen ganz als den Seinigen, und dies haben unsere dänischen Herrscher nie gelitten. Sie haben unsern Größen das Herz des Volkes geraubt, ja was das Uergste, dem Herzen des Volkes seine Größen, seine beste Nahrung. Darum ist auch sein Mund zuletzt verstummt. Wenn die deutschen Künstler vor zwei Jahren den Vorschlag gemacht hätten, unserm Carlens einen Denkstein zu setzen, so wäre gewiß die kopenhagener Akademie ihnen zuvor gekommen, hätte den deutschen Mann als den ihrigen erklärt, als einen Südbjüten, der auch einmal auf der dänischen Malerschule seine Künste gelernt und den Deutschen später beigebracht, der freilich nie eine Medaille bekommen, aber bloß weil er so grob gewesen sie sich zu verbitten.

Jetzt ist er unser. Und wenn die deutschen Künstler, ihm zu besonderm Dank verpflichtet, sein Andenken in ihrer Weise ehren, so wollen wir im Lande wenigstens etwas von dem unsererseits Veräumten nachholen. Denn leider können wir nicht alle Last der Schuld auf fremde Schultern wälzen. Wiederum ist uns ein kunstsinziger Mann, der nicht dem engeren Vaterlande angehört, in dem Baron von Alten vorangegangen. Und während ich dieses schreibe, folgt ihm der Sohn des Märchenerzählers und großen Sprachgelehrten Wilhelm Grimm, als der Verfasser des Lebens Michelangelo's in der Kunstgeschichte mit hohen Ehren genannt, in der zweiten Schrift, die ich oben angeführt habe.

Beide Schriftchen ergänzen sich gegenseitig glücklich. Von Altens Brochüre ist mehr erzählender Art. Von Alten kennt unser Land, er hat einst in unsern Reihen mitgefochten. Grimm's Büchlein ist, als eine am 6. März d. J. in Berlin gehaltene Rede, mehr betrachtender kunsthistorischer Natur. Es soll aber hier nicht meine Aufgabe sein, diese Bücher kritisch zu besprechen oder gar ihren Werth vergleichend abzuwägen, sondern nur sie zu benugen, um einige Thatfachen über Carlens mitzutheilen und einige Reflexionen aus den Schriften anzuführen, die, aus der Ferne kommend, die Ueberzeugung heibringen, daß ich als Eingeborner nicht zu hoch von unserm Landsmann rede. Doch darf ich auch noch auf die vorangehenden 3 Hefte der Zeitschrift Grimm's, die sich nach Zweck und Art der Darstellung an seine bekannten „Neuen Essays“ und an seinen Michelangelo anschließen, als auf eine geistvolle und ansprechende Lectüre jeden Kunstfreund aufmerksam machen. Ein Mann von so feinem Sinn und solcher unbestechlichen Wahrheitsliebe ist gerade in diesem Fache ein Schatz für die Literatur und die Kunstwelt.

(Fortsetzung folgt.)

Ämus Jakob Carlens.

Von Dr. Klaus Groth.

H.

Wenn man in der Stadt Schleswig die Straße nach Angeln hinaus den steilen Gallberg hinansteigt, wie ich das auf meinen Fußreisen im lieben Vaterlande so oft, im schönen Sommer mit solchem Entzücken gethan, so trifft man fast auf der Höhe eine Windmühle in holländischer Form, eine Achtkant, wie der technische Ausdruck ist, mit Zwickstell, wie der balconartige Umlauf um die Mühle genannt wird. Unsere Windmühlen sind für die Landschaft ein gar fröhlicher Schmuck. Belebend winken sie aus der Ferne mit ihren beweglichen Armen, gar oft verbergen sie in ihrem Innern eine poetische Existenz, jedenfalls bezeichnen sie immer einen Fleck, wo die Elemente die rohe Arbeit verrichten und der Mensch für Beachtung und Betrachtung Zeit und Ruhe hat. — Auch Claus Harms war eines Müllers Sohn. Er spricht es in seiner Lebensbeschreibung aus, daß er sein Lebelang mit rechter Herzensfreude jede Windmühle habe gehen sehen, — so lange seinen erblindeten Augen das Sehen möglich war. Die Mühle auf dem Gallberge in Schleswig, zum St. Jürgenkirchspiele der Stadt gehörig, ist nicht genau der Fleck, an dem Ämus Carlens' Wiege stand. Die väterliche Mühle lag, wenn man über Schleswig hinaus sieht,